

Und noch einmal: Glockengeläut im Widerstreit vieler Meinungen

Leser der „Rhein-Zeitung“ antworten dem Leiter der Koblenzer Telefonseelsorge

-ar- Gereimt und ungereimt wird das „Lied von der Glocke“, wie Mundartdichterin Katharina Schaaf es scherzhaft nennt, von unseren Lesern gesungen. Ob Glockengeläut heutzutage womöglich als störend empfunden werde, war die Frage, die der evangelische Pfarrer Schlawjinski auf Grund eines Falles bei der von ihm geleiteten Telefonseelsorge öffentlich stellte. Briefe pro und kontra Glockengeläut, die dazu bei der „Rhein-Zeitung“ eingingen, haben wir am 22. März abgedruckt. Vom katholischen Stadtdechanten wurde daraufhin gerügt: „Man kann über

diese Frage sprechen, auch öffentlich darüber diskutieren, aber dann zu einer anderen Zeit - nicht ausgerechnet in der Karwoche - und in einer geschmackvolleren Form“, schreibt Monsignore Plein. Nun scheint das Thema jedoch weiterhin einen solchen Widerhall zu finden, daß wir uns entschlossen haben, die abermals eingegangenen Briefe zu veröffentlichen. Wie üblich sind Lesermeinungen nicht mit der Meinung der Redaktion identisch. Die Mundartverse von Anni Muders und Katharina Schaaf sind ebenfalls Leserschriften, sie wurden von der „Rhein-Zeitung“ nicht in Auftrag gegeben.

Streit om „Dat Lied von der Glocke“

Et alle Mensche recht ze mache,
dat es on bleibt en grüße Konst,
es vur wie noh en heikle Sache,
die griesste Mieh es do omsonst.

Mer soll versuche, stets ze schlichte,
on sich net streite breit on lang,
net gar su streng ginn zo Gerichte
met onsem Kärjeglockeklang.

Nervosität hat zogenomme,
dat wesse mir all ganz genau,
et es jo och hinzo gekomme
zom Glockeschlag su vill Radau.

Kein Mensch well sich vom Fortschritt
[trenne,

dä Krach es heut grad huhmodern,
do könnt mer rein off alles schenne,
denn wo mer geht on stieht, es Lärm.

Geheuchlicher es Glockeläute -
seit altersher e heimisch Lied,
dä Klang doht emmer wat bedeute,
weil ä met ons dorch't Lewe geht.

Ons all hat mol die Glock gebimmelt,
als ons dä Patt zur Dauf getrohn,
och heut wird sich noch angehimmelt
beim hehre Huchzeitglockeschlohn.

Gewiß, wer om die Kärch doth wohne,
wird freh gestiert en seiner Roh,
E Koppkess dämpft schuns die Phone -
- dä Krach en Moll on Jubilo!

Katharina Schaaf

Koblenzer Mundart:

Dä Zankappel

Wie kann dä Mensch heut friedlich lewe,
wenn datt den lewe Nächste stiert.
En neue Streit et jetzt doht gewe,
wie moh su aus der Zeitung hiert.
En Kowelenz micht nervös die Leut
der Kercheglocke ihr Geläut.

Moh doht nau schenne, schwadroniere
on micht dodraus en Hölledanz.
Wie leicht läßt sich suwatt kuriere,
übt jeder besje Toleranz,
wobei moh doch bedenke mag,
et läut jo net dä ganze Dag.

Et gof en Zeit en onserm Lewe,
datt es noch gar su lang net her,
wo moh die Glocke her moßt gewe,
watt fiel datt domols ons all schwer.
Sei hat moh einfach omgegoß,
on dann em Kreg domet geschoß.

Watt dät ons Lützelland fruh lache,
krächt et doch wider Glocke her.
Watt annere jetzt nervös doht mache,
fir ons en Uhreschmaus nur wär.
Bedenkt: Sulang en Glock heut läut,
es Friede noch em Land, ihr Leut.

Anni Muders

Katharina Schaaf
31. März 1967